

Die Reihe: nachgefragt

Mit dieser Reihe beantworten wir Fragen, die BildungswerksleiterInnen an uns gestellt haben.

„Warum kommen keine Fragen?“

Der Referent hat seinen Vortrag beendet, bedankt sich fürs Zuhören. Das Publikum klatscht. Der Bildungswerksleiter bedankt sich und fragt ins Publikum: „Hat jemand dazu eine Frage?“ Das Publikum schweigt und dem Bildungswerksleiter ist das peinlich.

Warum aber kommen keine Fragen? Die Teilnehmer mögen dafür mehrere Gründe haben:

- Der Vortrag hat die Fragen alle beantwortet.
- Sie sind so nachdenklich geworden, dass sie im Augenblick keine Fragen stellen können.
- Sie fürchten, mit einer „dummen“ Frage sich zu blamieren, oder mit einer „zu persönlichen“ sich zu „outen“.
- Sie sind vom Referenten so enttäuscht, dass sie ihm keine Antworten auf ihre Fragen zutrauen.
- Sie sind vom langen Zuhören erschöpft und benötigen dringend eine Pause.

Wie kann nun der arme Bildungsreferent das ihm peinliche Schweigen beenden? Die einfachste Lösung ist eine Pause: Entweder eine „Murmelpause“, bei der alle Teilnehmer auf ihren Plätzen bleiben und sich mit ihren Nachbarn austauschen können oder eine Pause, eventuell Getränken.

Nach der Pause sollte an die Gespräche angeknüpft und gefragt werden: Ist dabei in der Pause eine Frage aufgetaucht? Möchte jemand aus seiner Erfahrung zum Thema noch etwas ergänzen?

Alle Fragen, die gestellt werden, sollten zielführend und offen sein. Zielführend, d.h. zum Ziel hinführen, das Gespräch der Teilnehmer untereinander und mit dem Referenten zu erleichtern. Offen, weil der Fragende die Antworten nicht kennen kann, also auf alles gefasst sein muss.

Die ursprüngliche Frage „Hat jemand eine Frage?“ wird also wohl auch deswegen nicht beantwortet, weil sie nicht offen genug ist. Sie engt die Teilnehmer ein. Also sind Erfahrungen, Ergänzungen, Bestätigungen, Einwände, Widersprüche nicht vorgesehen.

Fazit: Eine nicht erhaltene Antwort macht die Frage frag-würdig.

Übrigens: Von den bwdirekt-Lesern habe ich bisher nur eine Frage gestellt bekommen! Warum wohl?

Heinz Hinse

Schlüsseltechnologie verändert die Welt

Sachliche Informationen zur Nanotechnik

Nanotechnik ist Technik im Maßstab von Atomen und Molekülen. Ein Nanometer ist ein milliardstel Meter bzw. ein millionstel Millimeter.

Drohen große Gefahren vom ganz Kleinen? Manche meinen das. Andere erhoffen sich wahre Wunder von der weiteren Miniaturisierung der Technik. Objekte und Strukturen im Nanometerbereich sind nicht sichtbar. Sie können aber mit bildgebenden Verfahren dargestellt werden. Vielleicht begründet ihre Unsichtbarkeit die völlig divergenten Einschätzungen zwischen Angst und Euphorie.

Angestoßen vom Bildungswerk der Erzdiözese Freiburg, hat jetzt die Publizistin Marianne Oesterreicher für den Herder Verlag einen Band in der Spektrum Reihe herausgegeben, der wissenschaftlich fundiert und zugleich allgemein verständlich über die Nanotechnik informiert: „Highlights aus der Nano-Welt. Eine Schlüsseltechnologie verändert unsere Gesellschaft“.

Die sehr informativen Beiträge sind fast ausschließlich naturwissenschaftlich-technisch bzw. medizinisch ausgerichtet. Nicht nur ausgehend vom Untertitel, hätten sich manche Leser vielleicht zusätzlich eine ethische, rechtliche und politische Auseinandersetzung gewünscht. Diese muss freilich sachlich fundiert sein. Und dafür ist das Buch zu empfehlen. Es kostet 9,90 Euro.

Albert Käuflein



Bildungswerksleiter-Änderungen ab 01.08.2006

Wir danken den ausgeschiedenen Damen und Herren für ihr Engagement und begrüßen sehr herzlich die neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Region Ortenau

Bildungswerk Achern-Stadt
Neues Teammitglied: Magdalena Seiser

Bildungswerk Achern-Oberachern
Bisher: Renate Winzer
Neu: Josef Tisch

Bildungswerk Biberach
Bisher: Ursula Heisen
Neu: Erika Rieger

Bildungswerk Durbach-Ebersweier
Bisher: Christel Stähler
Neu: Walter Siebert

Bildungswerk Ettenheim
Bisher: Elke Riegger
Neu: Jutta Treichel

Bildungswerk Friesenheim
Bisher: Berthold Hertweck
Neu: Gerold Hertweck

Bildungswerk Offenburg Hl. Kreuz
Bisher: Pfarrer i. R. Meinrad Franz
Neu: Werner Scheurer

Bildungswerk Oppenau
Bisher: Franz Huber, Josef Karl,
Ulrike Kaufeisen-Lang
Neu: Franz Huber, Helga Steger, Veronika Birk

Bildungswerk Ohlsbach
Neugründung: Prof. Dr. Wolf-Bernhard

Region Breisgau-Schwarzwald-Baar

Katholiken in Wirtschaft und Verwaltung e.V. (KKV) Freiburg
Bisher: Gottfried Beck
Neu: Jörg Kuenzer

Bildungswerk Freiburg St. Albert
Bisher: Bernhard Wolk
Neu: Harald Schweizer

Bildungswerk Denzlingen
Bisher: Christian Greiner
Neu: Werner Hauser

Bildungswerk Vöhrenbach
Bisher: Hiltrud Heine
Neu: Elvira Sieber

Region Bodensee-Hohenzollern

Bildungswerk Leibertingen
Bisher: Elfriede Ruhna-Braun
Neu: Kerstin Biselli

Region Odenwald-Tauber

Bildungswerk Billigheim
Neu: Pater Kasimir Frieden MSF

b

Bildungswerk direkt 4/2006

BILDUNGSWERK
der Erzdiözese Freiburg

Herausgeber:

Bildungswerk der Erzdiözese Freiburg, Direktor Dr. Hermann Josef Heinz (v.i.S.d.P.),
Lothar Ganter, Dr. Albert Käuflein, Dr. Stephan Leinweber, Dr. Almut Rumstadt, Isolde Schopp

Landesregierung entzieht sich ihrer Verantwortung

Land kürzt die Zuschüsse für die Weiterbildung

Im Artikel 22 der Landesverfassung von Baden-Württemberg heißt es:

„Die Erwachsenenbildung ist vom Staat, den Gemeinden und den Landkreisen zu fördern.“ Die Väter der Landesverfassung hätten wohl diesen Artikel nicht formuliert, wenn sie eine minimalistische finanzielle Förderung durch das Land gewollt hätten.

Anfang der 90er Jahre schien das Land noch gewillt der Vorgabe nachzukommen, denn der Fördersatz pro Unterrichtseinheit sollte sukzessive auf 15,- DM erhöht werden. Stattdessen: Kürzung von 11,50 DM im Jahr 1992 auf 3,32 Euro im Jahr 2006. Faktisch ist dies mehr als eine Halbierung der Förderung und es ist fraglich, ob dies noch als Förderung gemäß der Landesverfassung gelten kann. Und immer noch preist die Politik wortstark die wichtige Bedeutung der Erwachsenenbildung und weist auf die Wichtigkeit von Förderung hin.

Lebenslanges Lernen für Alle

Diese schon lange propagierte politische Zielsetzung wird von den jüngsten Sparbeschlüssen konterkariert. Es ist beschämend, wenn dem deutschen Bildungssystem wieder bescheinigt wird, dass es eine hohe soziale Selektivität hat, d. h. Kinder aus Akademikerfamilien haben weit bessere Bildungschancen. Dies setzt sich leider auch in der Erwachsenenbildung fort. Das sogenannte Matthäusprinzip: „Wer hat, dem wird gegeben und wer nichts hat, dem wird auch das wenige noch genommen“, gilt auch in der Bildungspolitik. Nicht nur die Schere zwischen Arm und Reich, sondern auch zwischen denjenigen, die sich Bildung leisten können und denen, die sie bezahlen können, geht auseinander. Dies bedeutet: Wer einen schlechten Bildungsstand hat, hat beruflich keine Chancen. Er wird gesellschaftlich marginalisiert. Bundespräsident Horst Köhler hat in seiner Berliner Rede (21.09.2006) darauf eindrücklich hingewiesen: „Unsere freiheitliche Gesellschaft lebt davon, dass mündige

Bürgerinnen und Bürger Verantwortung für sich und für das Gemeinwohl übernehmen. Eine Diktatur kann sich ungebildete Menschen leisten – nein: sie wünscht sich die sogar. Eine Demokratie dagegen braucht wache und interessierte Bürger, die Ideen entwickeln und Fragen stellen. Wo die Staatsgewalt vom Volk ausgeht, da kann es nicht gleichgültig sein, in welcher geistigen Verfassung sich das Volk befindet. Und: Wer Populisten, Extremisten und religiösen Fanatikern widerstehen soll, braucht dafür Bildung. Auch darum ist das Bildungswesen Sache des ganzen Volkes.“

Interessant ist auch die religiöse Begründung für die gute Bildung, die Köhler so formuliert: „Zuallererst hilft gute Bildung uns, das zu entwickeln, was in jedem einzelnen von uns steckt; was uns von Gott gegeben ist. Dieser Weg steht allen offen – dem Hauptschüler genauso wie dem Abiturienten, dem Jugendlichen genauso wie dem Rentner. Jeder kann etwas, und jeder braucht die Chance, sich durch Bildung weiter zu entwickeln und mehr aus dem eigenen Leben zu machen. Bildung bedeutet nicht nur Wissen und Qualifikation, sondern auch Orientierung und Urteilskraft.“

Und doch wird bei den Aussagen der Politiker deutlich, dass berufliche Weiterbildung identisch ist mit Weiterbildung generell. Die Arbeit der Volkshochschulen und der kirchlichen Bildungseinrichtungen ist zwar bekannt, aber diese scheint eher als Privatsache verstanden zu werden. Wer macht denn eigentlich Angebote in der Weiterbildung für Nichtberufstätige, für Familien, für ältere Menschen, für Menschen in besonderen Lebenssituationen, wo wird Weiterbildung betrieben, die Orientierungen und Urteilskraft ermöglicht, die Fähigkeit vermittelt wie Köhler sagt: „Zwischen Wichtig und Unwichtig und zwischen Gut und Böse zu unterscheiden?“



In der Stille des Urwalds – Worte von Albert und Helene Schweitzer mit Musik und Tanz aus Afrika in sancti clara

Foto: Stephan Leinweber



Prinz Asaf-Wossen Asserate aus Äthiopien – Ein Abend zum interkulturellen Austausch im Ökumenischen Bildungszentrum sancta clara Mannheim

Die kirchliche Erwachsenenbildung stellt sich dieser Aufgabe, das Land offensichtlich immer weniger. Denn hier braucht's eine mittelfristige Struktur- und Finanzsicherheit für die Einrichtungen.

Keine Anerkennung für die Ehrenamtlichen

Der größte Teil der Veranstaltungen der katholischen Erwachsenenbildung in der Erzdiözese Freiburg wird von Ehrenamtlichen in unseren Pfarreien und Seelsorgeeinheiten durchgeführt. Im Jahr 2005 waren dies 13.474 Veranstaltungen und 391.769 Teilnehmende.

Gewiss, die Ehrenamtlichen wollen für ihr Engagement nicht bezahlt werden, aber eine Anerkennung brauchen sie schon. Sonntagsreden von Politikern über das hohe bürgerschaftliche Engagement werden zur Farce, wenn die geringen Zuschüsse jährlich immer weniger werden.

Auch loben die Politiker die hohen Beteiligungsquoten an Weiterbildungsmaßnahmen verglichen mit anderen Bundesländern. Dies wäre sicher nicht so, wenn nicht im Lande z.B. von den Kirchen im Jahr 2004 insgesamt 109.000 Veranstaltungen mit ca. 2,8 Millionen Teilnehmenden durchgeführt worden wären. Ehrenamtlich organisieren diese Veranstaltungen und führen sie auch durch. Wenige Hauptamtliche unterstützen sie dabei. Natürlich haben auch die Volkshochschulen großen Anteil an den hohen Beteiligungszahlen. Wer in der Weiterbildung also die Ehrenamtlichen nicht verlieren will, sollte ein deutliches und wertschätzendes Zeichen setzen. Ein solches vonseiten der Politik wäre, den Zuschuss zunächst auf 5,- Euro pro Unterrichtseinheit wieder anzuheben.

Politik mit dem Rasenmäher

Das Sparen begründen die Regierungspolitiker mit einem ausgeglichenen Haushalt im Jahr 2011. Um dies zu erreichen, wurde beschlossen, im Jahr 2006 70 Millionen Euro einzusparen, davon für das Kultusministerium 7,8 Millionen Euro. Zuvor wurden be-

reits 30,3 Mio. Euro als „globale Mindereinnahmen des Kultusministeriums“ beschlossen. Die Gesamtsumme der „nicht zwangsläufigen Sachausgaben“ liegt deshalb bei 41,4 Mio. Euro. Das ist Politik mit dem Rasenmäher. Wer analysiert, welche Einzelausgaben in den letzten zehn Jahren wie gestiegen und welche Bereiche gleichzeitig gekürzt wurden? Wie ist das Finanzverhältnis zwischen den einzelnen Ministerien und wer setzt welche Schwerpunkte? Welche Politiker nehmen die Forderung des Bundespräsidenten ernst, zugunsten von Bildung anderes zurück zustellen. Wer an der Bildung spart, spart an der falschen Stelle. Politik scheint nur noch im Finanzministerium des Landes Baden-Württemberg gemacht zu werden.

Bildungspolitik ist auch immer Sozialpolitik. Wer also an der Bildung spart, treibt die Sozialausgaben in die Höhe, denn der ungebildete Bürger hat keine Chance mehr. Er wird, um es hart zu sagen zu einem Sozialfall. Davon haben wir in unserer Gesellschaft schon viel zu viele.

Hermann Josef Heinz

Abschied und Neubeginn

Anita Harbarth geht, Almut Rumstadt kommt

Vor 34 Jahren hat Anita Harbarth begonnen unser Bildungszentrum in Heidelberg aufzubauen und damit die kirchliche Erwachsenenbildung in der Region Rhein-Neckar zu profilieren. Mit hohem Engagement und großer Kompetenz ist es ihr gelungen, mit hervorragenden Veranstaltungen und durch eine intensive Schulungsarbeit der ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dem kirchlichen Wirken große Bedeutung zu geben. Darüber hinaus hat sie für die Gesamtentwicklung der Bildungsarbeit in der Erzdiözese Freiburg bei zentralen Projekten vor allem im Bereich der theologischen Erwachsenenbildung wichtige Akzente gesetzt. Domkapitular Eugen Maier und Direktor Hermann Josef Heinz haben diese Verdienste bei ihrer Verabschiedung, bei der eine große Zahl von Dozentinnen und Dozenten sowie Teilnehmerinnen und Teilnehmer, aber auch viele Freunde des Hauses teilgenommen haben, gewürdigt.

Da der Standort in der Neckarhelle zum 31.10. definitiv geschlossen wird, wurden auch Doris Kilian, Renate Vollenweider und Edith Wintoch aus dem Hauswirtschaftsbereich sowie Lilli Lehmann und Silvia Heilig als Verwaltungskräfte sowie unser bisheriger Hausmeister Walter Neudeck verabschiedet.

Sie alle haben durch ihre engagierte Tätigkeit dazu beigetragen, dass das Haus stets war, in dem sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, aber auch sonstige Gäste sehr wohlfühlten haben. Durch ihren Einsatz und ihre Menschenfreundlichkeit prägten sie den Stil des Hauses entscheidend. Dafür wurde ihnen bei der Verabschiedungsfeier Dank und Anerkennung ausgesprochen.



Festakt zur Verabschiedung von Anita Harbarth am 7. Juli 2006 im Bildungszentrum Heidelberg-Ziegelhausen



Die neue Besetzung des Bildungszentrums Heidelberg:
Almut Rumstadt, Rita Lütke-Verspohl und Ulrike Hesse

Mit der Schließung ist aber auch ein Neuanfang verbunden, der auch die Region Odenwald-Tauber betrifft. Seit dem 01. Oktober 2006 ist Almut Rumstadt neue Weiterbildungsreferentin für den Rhein-Neckar-Kreis und das Bildungszentrum Heidelberg. Vor vier Jahren hat sie die Leitung unseres Bildungszentrums Mosbach übernommen und wird dort weiterhin für die Kreis-Arbeitsgemeinschaft Neckar-Odenwald und das Bildungszentrum tätig sein. Den Auftrag für die Region Odenwald-Tauber – zumindest für die nächsten 2 Jahre – teilt sie



Stefan Bonath

sich mit Stefan Bohnath, der seit 2005 das Bildungshaus St. Michael in Tauberbischofsheim leitet und jetzt zusätzlich Ansprechperson für die Kreis-Arbeitsgemeinschaft Main-Tauber wird. Stefan Bonath stammt aus dem mittelbadischen Oberkirch, ist verheiratet und lebt in Lauda-Königs-

hofen. Nach seinem Theologie- und Soziologiestudium war er als Pastoralreferent tätig und hat im Fach Soziologie promoviert. Die Kooperation zwischen Bildungswerk und Bildungshaus wird somit neben gemeinsamen Veranstaltungen, wie z.B. „Dialog im Klösterle“ an jedem 3. Sonntag im Monat erstmalig auch die Begleitung der Kreis-Arbeitsgemeinschaften beinhalten und wir wagen damit einen Schritt im Sinne der pastoralen Leitlinien, wo die engere Zusammenarbeit zwischen Bildungszentren und Bildungshäusern angedacht ist.

Mit der Schließung des bisherigen Bildungszentrums in Heidelberg mussten neue Räume gesucht werden: Bauamtsgasse 8, 69117 Heidelberg, Telefon 06221/89840 sowie info@bildungszentrum-heidelberg.de.

Im Moment hat das Bildungszentrum leider keine eigenen Veranstaltungsräume, da das „Haus der Begegnung“ in der Merianstraße erst umgebaut wird. Deshalb gibt es kein eigenes Programm, doch laufen verschiedene Veranstaltungen weiter, wie etwa die „Kleinen Akademien“ und die Veranstaltungen für Erwachsene Menschen mit Behinderungen.

Für diesen Neubeginn unter veränderten Bedingungen wünschen wir Almut Rumstadt, Rita Lütke-Verspohl und Ulrike Hesse, viel Erfolg und Gottes Segen.

Hermann Josef Heinz

Autos kann man reparieren – Kinder nicht

BZ Singen initiiert ersten Elternpass Deutschlands

Fernsehsendungen wie „Die Super Nanny“ oder „Der große Erziehungstest“ haben hohe Einschaltquoten. Erziehungsratgebern verkaufen sich gut. Wissenschaftliche Untersuchungen thematisieren die mangelnde Erziehungsfähigkeit: So sind mehr als 68% der Eltern verunsichert, wie sie erziehen sollen. Grundlegende Dinge sind gefragt: Wie setze ich Regeln? Darf ich überhaupt Regeln setzen? Wie ziehe ich mein Kind an? In unseren Gesprächen mit Erzieherinnen und Schulleitenden wurde mehrfach beklagt, dass Kinder zu Winterausflügen in Sandalen und ohne Schal und Mütze kommen.

Dies war auch Anlass für das Bildungszentrum Singen im Rahmen der Lernenden Region Bodensee nicht nur drei eigene Erziehungskurse zu entwickeln, sondern zusammen mit dem Berufsbildungszentrum Lindau eine breit angelegte Erziehungsinitiative zu starten den Elternpass. Über 40 pädagogische Institutionen in den Landkreisen Konstanz, Lindau und Bodenseekreis haben sich zu diesem Projekt vernetzt. Die Idee ist einfach: Eltern können ab sofort trägerübergreifend pädagogische Kurse

miteinander kombinieren. Dabei wird kein bestimmter pädagogischer Ansatz favorisiert. Denn es gibt viele Wege zu erziehen. Der Elternpass will die Erziehungskompetenz stärken und ermutigen, als Eltern Verantwortung wahrzunehmen. Desweiteren bietet Pass Eltern Orientierung im Dickicht der Bildungsangebote. Wichtig ist allen Beteiligten, dass den Eltern Qualität geboten wird. Und so haben sich die Institutionen auf Qualitätskriterien geeinigt. Diese betreffen z.B. die Auswahl der Referenten und deren Qualifizierung, die Vielfalt der Methoden und den Gebrauch eines gemeinsamen Auswertungsbogens.

Wie nun erhält man den Elternpass? Die beteiligten Institutionen händigen ein Elternpassformular aus. Darin lassen sich die Eltern den Besuch der jeweiligen Veranstaltung bestätigen. Die einzelnen Veranstaltungen sind bepunktet. Und nach Erreichen einer bestimmten Punktzahl wird dann der „Elternpass“ erworben. Wir möchten natürlich den Eltern auch ein kleines Dankeschön für Ihre Bemühungen, z. B. Teilerstattung der Kursgebühren. Zur Finanzierung dieses Bonussystems sind wir mit mehreren Sponsoren im Gespräch.

Bei der Kick-off-Veranstaltung im Frühsommer informierten sich über 120 Fachleute aus Schule, Kindergarten, Beratung und Politik. Unsere Projektidee fand bundesweites Interesse. Eltern fragen verstärkt Kursen nach dem Formular. Im September haben sich für die Stadt Singen alle Kindergartenträger zusammengetan und wol-



von links: Bernd Gruber, BFS Lindau, Monika Fander, BZ Singen und Günter Mächtle, Sozialministerium präsentieren den Elternpass

len Lotse sein für die pädagogischen Angebote in der Stadt. Besonders erfreulich ist, dass das Bildungswerk, die vhs, die AWO und der Kinderschutzbund erstmalig einen Flyer über pädagogische Angebote der Stadt herausgeben.

Monika Fander